

## Jacoby, Leopold: 1. In Ispahan (1867)

- 1 Das war zu Ispahan.
- 2 Da hatten die Schloßgärten sich aufgethan
- 3 Seit fünfhundert Jahren zum erstenmal wieder,
- 4 Und fluthend wogt es auf und nieder
- 5 In den Laubgängen und Gewinden,
- 6 Unter Blumengehängen und Gebinden,
- 7 Und es war ein Drängen und ein Winden
- 8 Und ein Wallen und ein Wandeln
- 9 Zwischen Granatbüschen und Mandeln,
- 10 An Jasmin vorbei, an Tulpen und Anemonen,
- 11 Unter den herrlichen, hohen Platanenkronen.
- 12 In prangenden Festkleidern sah man da
- 13 Aus ganz Persien von fern und nah,
- 14 Von Ost und West, von Nord und Süd,
- 15 Wie ein Zug Bienen zum Korb einzieht,
- 16 Eine Menge Menschen ziehen heran
- 17 Aus Teheran
- 18 Und Ispahan,
- 19 Aus Kaschan, Kerman und Hamadan,
- 20 Von der Wüste aus Jeschd
- 21 Und vom Meer aus Rescht,
- 22 Aus Tabbas
- 23 Und Schiras,
- 24 Aus Asdrabad
- 25 Und Harunabad,
- 26 Und vom Nachbarreiche aus Bagdad,
- 27 Der altberühmten Khalifenstadt.
- 28 Es war das hohe Fest des Naurus, und hieran
- 29 Knüpft sich ein uralter Brauch in Iran.
- 30 Vor undenklichen Zeiten von Dschemschid gegründet,
- 31 Ist es ein Fest, das da verkündet

32 Den Neujahrsangang  
33 Und Frühlingsanfang  
34 Und Wintersausgang  
35 Mit Einklang und Ausklang;  
36 Wo Jung und Alt jubeln und sich freuen  
37 An dem Abschied des Alten und Gruß des Neuen,  
38 Wo alle Welt, so Groß wie Klein,  
39 Froh ist, der alten Qual los zu sein,  
40 Und an allen Ecken und allen Enden  
41 Mit Händedrücken, Geschenkespenden  
42 Der neuen Zeit, die nun will kommen,  
43 Entgegenruft: willkommen! willkommen!

44 Es hat aber heuer  
45 Ein Umschwung, gewaltig und ungeheuer,  
46 Für Persien bewirkt eine Doppelfeier.  
47 Das war die Wiedererregung  
48 Des alten Reichs und die Rückverlegung  
49 Der Hauptstadt des Landes aus Teheran  
50 Nach Ispahan,  
51 Nach Persiens gartengeschmücktem Schoße,  
52 Wo einst residierte Schah Abbas der Große.

53 Darum war überreicher Jubel heute  
54 Und Schaugepränge und Festgeläute  
55 In allen Straßen Ispahans, in allen Alleen  
56 Und auf allen Plätzen vor den Moscheen;  
57 Aber in den Gärten des Schah, im Palastgebäude,  
58 Da war der Gipfelpunkt der Freude.

59 Vor allen Gärten Ispahans wie Türkise,  
60 Glänzten die Gärten der acht Paradiese,  
61 Und darinnen lag umgeben ganz  
62 Von Festesschmuck, in Märchenglanz  
63 Der Kaiserpalast, der erinnerungheilige,

64 Mit Namen genannt der vierzigsäulige.  
65 Vor seinem Eingang staute sich enge  
66 Der Strom der geladenen Volkesmenge,  
67 Und sie schritten zu Hauf  
68 Die Marmorstufen hinauf,  
69 Wo die löwengetragenen Säulen stehen,  
70 Dahinter in der Halle die Springbrunnen gehen,  
71 Die murmelnd und plätschernd Kühlung wehen.

72 Ueber den Marmorboden zogen hier  
73 Die Schaaren durch die Bogenthür  
74 Und sammelten sich alsdann zumal  
75 In dem spiegelumglänzten Säulensaal.  
76 Mit Bildern bedeckt sind all seine Wände,  
77 Und wohin sich auch immer das Auge wende,  
78 Es schauet der Herrlichkeiten kein Ende.  
79 Worauf beim Eintritt Jeder zuerst hinblickte,  
80 Das war der reich ausgeschmückte,  
81 Perlengezierte Thron vom Schah.  
82 Auf einer Estrade stand er da,  
83 Und von seinen sammetnen Sitzen  
84 Sah man die Edelsteine blitzen.

85 Aber wie nun im Saale der Männer Schaar  
86 Zur Rechten vom Throne gelagert war,  
87 Siehe da rauschten herauf an dem Marmorgeländer  
88 Genüber zur Linken seid'ne Gewänder,  
89 Und es begann sich dort zu entfalten  
90 Eine Fülle von duftigen Frauengestalten.  
91 Ueber die Gesichter und schlanken Glieder  
92 Fielen Turbanshawls und Schleier nieder,  
93 Aus deren Oeffnungen die dunkeln  
94 Augen funkeln,  
95 Die herniederblitzten in den Saal als Späher,  
96 Und den Männern schlugen die Herzen höher.

97 Ein Trompetenstoß erklang, darauf erschienen  
98 Mit stolzen, vollgewicht'gen Mienen  
99 Die Minister des Schah, die Würdenträger,  
100 Des Reiches Lasten- und Bürdenträger.  
101 Sie gehn feierlich die Estrade hinauf  
102 Und stellen sich neben dem Throne auf.  
103 Einer aber aus ihrer Mitten,  
104 Der Minister der Künste und schönen Sitten,  
105 Unter zweimaligem Trompetenrufen  
106 Trat hervor vor des Thrones Stufen  
107 Und verkündete mit Händewinken,  
108 Darauf es stille ward zur Rechten und Linken:

109 Den Bewohnern Persiens von fern und nah  
110 Entbietet des Reiches Herr, der Schah  
111 Durch meinen Mund Gruß und Gnade zuvor  
112 Und diese Mahnung in euer Ohr:  
113 Ein Märchenerzähler ist heimgekehrt,  
114 Der dem Schah ist lieb und werth  
115 Und den er hochhält und verehrt,  
116 Der in seinem Munde hat aller Vögel Schall  
117 Und die tausendstimmige Nachtigall,  
118 Der in seiner Sprache Wunder birgt,  
119 Und mit Worten Wunder wirkt,  
120 Seine Verse sind wie Zuckerrohr,  
121 Und Blüthenduft steigt aus ihnen empor.

122 Zu des Neujahrsfestes Krönung,  
123 Zu des heutigen Tages Glanz und Verschönerung  
124 Soll klingen seines Liedes Tönung.  
125 Da ist es aber der Wunsch des Schah,  
126 Daß nicht geschieht, was sonst geschah,  
127 Worüber ein jeder Verständige klagt,  
128 Daß, wenn der Erzähler was Schönes sagt,

129 Gleich unter den Hörern ein Beifall begann  
130 Und ein Klatschen, das sich höret an  
131 Wie das Kesselschmieden in Kaschan.  
132 Also ist es sein Wille,  
133 Daß Jeder lausche fein stille,  
134 Daß man nach diesem Ferman thue  
135 Und den Erzähler anhör' in Ruhe.  
136 Und das läßt der Schah den Männern einmal  
137 Sagen und den Frauen zweimal. –

138 Drauf trat er zurück der Sittenminister,  
139 Und rings herum erhob sich ein Geflüster.

140 Wieder ein Trompetenstoß erklang,  
141 Und jetzt erschien mit bescheidenem Gang  
142 Den verkündet hatte der Lobgesang.  
143 Und all die schönen Augen der Frauen,  
144 Die dunkelbraunen und blauen,  
145 Die guckten auf ihn mit Neugiergrauen,  
146 Und war doch gar nichts Besonderes an ihm zu schauen;  
147 War nur bekannt im Land  
148 Als einer, der es gewandt verstand,  
149 Zum Ohrenschmaus und Genuß der Seelen  
150 Gute Märchen gut zu erzählen. –  
151 Und er sah sich um und ergötzte sich  
152 An dem Staunen rings und setzte sich  
153 Auf den Teppich nieder gegenüber dem Throne  
154 Zwischen dem Mönnersitz und dem Frauenbalkone.  
155 Alsbald erscholl eine wunderbare  
156 Jubelklingende Trompetenfanfare,  
157 Und da  
158 Trat herein des Landes Gebieter der Schah,  
159 Strahlend in der Diamanten Licht,  
160 Mit ernstem, bleichem Angesicht,  
161 Und der schwarze Bart, der es umgab,

162 Fiel ihm bis auf die Brust herab,  
163 Wo das goldbrokatene Gewand  
164 Festhielt ein funkelnder Diamant.

165 Mit Neigen und mit Grüßen  
166 An die glänzende Versammlung zu seinen Füßen  
167 Ließ er nieder sich auf den Thron und nahm  
168 Vom Pfeifenträger, der zu ihm kam,  
169 Den Tschibuk und raucht ihn lobesam,  
170 Dann lehnt er sich zu behaglicher Ruh  
171 Und nickte dem Erzähler zu.

172 Und der erhob sich,  
173 Durchblickte die Versammlung frohbewußt,  
174 Legte die Arme über die Brust  
175 Und neigte sein Haupt und verbeugte sich fünfmal,  
176 Vor dem Schah einmal  
177 Vor den Frauen zweimal,  
178 Vor den Männern einmal  
179 Und wiederum vor dem Schah einmal.  
180 Dann ließ er sich wieder  
181 Auf den Teppich nieder,  
182 Noch ein wenig sann er,  
183 Und so begann er:

184 Hochmächtiger Schah!  
185 Es sei dir das Neujahr  
186 Ein Lust- und Freujahr,  
187 Ein Glückausstreujahr  
188 Und niemals ein Reujahr!  
189 Sei du der Armen Hirt und Hort,  
190 Der Hungrigen Wirth und der Zufluchtsort  
191 Der im neuen persischen Reich Unterdrückten,  
192 Durch Elend Gebeugten, im Unrecht Gebückten.  
193 Wo dein Name wird genannt,

194 Sei die Geldgier unbekannt,  
195 Daß durch Gerechtigkeit gesegnet sei  
196 Und alle Zeit schwell' und gedeih'  
197 Die Wohlfahrt des Landes wie eines Stromes Lauf,  
198 Und an seinen Ufern blühe auf  
199 Die wunderbare Blume des Schönen,  
200 Die immerdar den Wohlstand muß krönen.

201 Hochmächtiger Schah!  
202 Wie seiner Zeit Saadi, der Held,  
203 Durchzog ich weit und breit die Welt,  
204 Und ward mir auch nur der tausendste Theil  
205 Von seiner Erkenntniß dabei zu Theil,  
206 So zähl' ich es mir zum Ruhm und zum Heil.  
207 Nun kam ich zurück, bin hierher entboten,  
208 Und du hast mir zum heutigen Fest geboten,  
209 Dir zu berichten von einer Stadt,  
210 Die deine hohe Bewunderung hat.  
211 Mit Namen ist sie genannt Berlin,  
212 Und beginnt die Augen auf sich zu ziehn  
213 Der Welt und zu strahlen in hellstem Lichte  
214 Durch ihre Gegenwarts- und Zukunftsgeschichte.

215 Nun war ich dort, und mein Wort betheuert,  
216 Daß sie nach einem Ziele steuert,  
217 Das groß und erhaben einst wird kund  
218 Ueber die Städte vom Erdenrund.  
219 Aber auch aus ihrem Innern  
220 Weiß ich an Manches mich zu erinnern,  
221 Was als groß und selten  
222 Und einzig in seiner Art zu gelten  
223 Vor andern wohl sich darf getrauen,  
224 Und manche schöne Perle der Frauen  
225 Und Naturwunder auch sind dort zu schauen,  
226 Wenn man beim Regen mit einmal im Strome steht,

227 Oder wenn der Sand-Samum durch die Straßen weht,  
228 Der den Bewohnern über alles geht. –  
229 Bei diesen aber herrscht vor allen Dingen,  
230 Von denen ich heute dir will singen,  
231 Eine Begeisterung und Voreingenommenheit  
232 Für ihrer Stadt Vollkommenheit,  
233 Die oft nicht anders als kindlich ist  
234 Und für den Fremden empfindlich ist.  
235 Wen sah die  
236 Welt so klug als Abdul Saadi?  
237 Aber wenn heut Saadi leibhaftigermaßen  
238 Wieder wandelte durch unsere Straßen,  
239 Und du wolltest kühn mit stolzem Wagen  
240 Ueber ihn einen Berliner fragen,  
241 Wird er dir achselzuckend sagen:  
242 Das ist der Saadi? So sieht er aus?  
243 Den haben wir klüger bei uns zu Haus. –  
244 Wenn aber ein Esel auf ihrer Straße fällt,  
245 Gleich haben sich hundert dazu gesellt,  
246 Aus fern und nah,  
247 Die stehen da  
248 Gedrängt wie die Fruchtbeeren bei den Hollundern  
249 Und fangen an, ihn zu bewundern. –

250 Aber frisch ist das Volk, voll Saft und Mark  
251 Und von innen heraus gesund und stark  
252 Und unverzagt wie im Winter die Meisen,  
253 Und arbeitsam wie die Ameisen,  
254 Und wer bei ihnen längere Zeit nur blieb,  
255 Ich versichere dir, der gewinnt sie lieb.  
256 Du triffst bis heute dort keinen Dichter,  
257 Aber der Wissenschaft leuchtende Lichter  
258 Und Sprachengelehrsamkeit, darin du  
259 Findest den Buschmann und den Hindu,  
260 Den Altägypter und die Indianerrotten,



261 Den Eskimo und den Hottentotten.

262 Nun willst du, daß ich ein Märchen erzähle  
263 Aus dieser Stadt mein Stücklein wähle,  
264 Um Zeugniß zu geben  
265 Von ihrem Thun und Treiben und Leben,  
266 Von ihrer Verwaltung und Lenkungsart  
267 Und Geistesgestaltung und Denkungsart,  
268 Und dies Märchen, mit bunten Bildern gefüllt,  
269 Soll sein der Wahrheit Spiegelbild.

270 Hochmächtiger Schah!  
271 Die Wahrheit zu sagen ungeschminkt,  
272 Ist ein Wagstück, worin selten Belohnung winkt,  
273 Wer aber die Wahrheit offenbart  
274 Aus der Gegenwart,  
275 Der muß versehen mit Waffen sein aller Art,  
276 Zu bestehen den Kampf, der seiner harrt,  
277 Muß gepanzert sein bei sich aufs best'  
278 Und hieb- und stich- und kugelfest.  
279 Weil aber solch Kampf ist mißlich,  
280 Mehr verdrießlich,  
281 Als sehr ersprießlich,  
282 Hab' ich es vorgezogen heut  
283 In Hoffnung deiner Gewogenheit,  
284 Zu erzählen in Unbefangenheit  
285 Ein Stück aus Berlins Vergangenheit,  
286 Zu dichten und zu berichten ein Märlein,  
287 Das dort geschah vor etwa vierhundert Jahrlein. –

288 Nun merket allauf und spitzet die Ohrlein.